St. Jakobs Oel

18

gegen alle Schmerzen.

☞ Berichte über den Erfolg von St. Jakobs Oel, welche vor Jahren erzielt wurden und jetzt bestätigt werden.

Ein verrenktes Handgelenk geheilt—Juni 1881.
Beaver, Beaver Co., Pa.

Vor einigen Tagen fiel ich vom Wagen und verrenkte mir das Handgelenk in einer schlimmen Weise; die Schmerzen waren furchtbar. Konnte keinen Finger bewegen und nicht schlafen. Nachdem ich St. Jakobs Oel angewandt hatte waren alle Schmerzen in 10 Minuten verschwunden. G. C. Atkins.

5 Jahre später.
Beaver, Beaver Co., Pa., 29. Oktober 1886.

Vor etlichen Jahren fiel ich vom Wagen und verrenkte mir das Handgelenk. Ich wurde veranlaßt St. Jakobs Oel zu versuchen und war in kurzer Zeit vollständig geheilt.
G. C. Atkins.

Die Leiden eines Redakteurs.
Bloomington, Ills., Oktober 1880.

Ich habe viele Jahre an rheumatischen Schmerzen in meinem Kenkel gelitten und konnte durch nichts Linderung finden. Drei Einreibungen mit St. Jakobs Oel stellten mich fast ganz wieder her. Percy A. Folsom.

6 Jahre später—geheilt.
Bloomington, Ills., 18. Okt. 1886.

Ich glaube es war im Jahre 1880, als ich durch St. Jakobs Oel von Rheumatismus befreit wurde. Derselbe hatte sich im Kenkel festgesetzt und ich konnte nicht ohne Stock gehen. Nach einigen Einreibungen mit dem ausgezeichneten Schmerzenstiller war ich hergestellt und bin seit der Zeit von allen Schmerzen verschont geblieben. Percy A. Folsom.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md

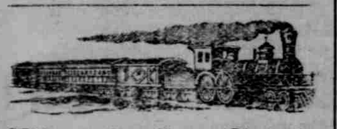
Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN
Gegen
Blutkrankheiten, Leber- u. Magenleiden
Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben.
THE CHARLES A. VOGELER CO., BALTIMORE, MD.

Wir haben die besten Fabrikate in

BASE BURNERS

"ROYAL ARGAND" square
"CENTURY" square.
"ARGAND" round
"ALLADDIN" round,
HEATERS aller Sorten,
— zu sehr —
Niedrigen Preisen.

S. A. Johnston,
62 Ost Washington Str.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 2. Januar 1887.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:	Ankunft:
Cin Exp täg. 3.. 4.15 Bm	Ind&Mad Acc.. 10 35 Bm
I & Mad Acc... 8.10 Bm	Ind&Chic Exp täglich 11 00 Bm
Ind & Mad Mail 4 00 Nm	N Y & N Fl Ex. 6 45 Bm
Abend Exp täg. 6.45 Nm	St L & C Fl täg 10.45 Bm

Vandalia Line.

Mail Train ..... 7.30 Bm	Schnellzug ..... 3 45 Bm
Tag Exp, p ..... 11 55 Nm	Mail und Acc.. 10.00 Bm
Terre Haute Acc. 4.00 Nm	Tag Expreß ..... 4 45 Nm
Pacific Ex..... 11 00 Nm	Expreß ..... 4 15 Bm
Western Mail... 8 00 Nm	Schnellzug ..... 3 35 Nm

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

N Y & B Ex t &.. 2.5 Bm	I & St L Ex täg 6.55 Bm
Anderson Ex .. 11.5 Bm	C C C & I Ex.. 11.2 Bm
Dayton & Cl Ex.. 7 30 Bm	B H & I Ex.... 5 15 Nm
N Y & B Ex.. 7 30 Nm	C., I & C Ex täg 7 20 Nm
I & C Colfax Ex 4.00 Nm	N Y & St L Ex 10.2 Nm
Michigan Expreß. 4. 0 Bm	Benton Har. Ex 10.15 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und I.

Abgang täglich. 2.50 Bm	täglich. 6 55 Bm
" ..... 30 Bm	" .....10.30 Bm
" ..... 7.3 Bm	" .....11 30 Bm
" .....11.05 Bm	" ..... 3 00 Nm
" .....11.3 0 Bm	" ..... 3 45 Nm
" ..... 3.10 Nm	" täglich. 5.50 Nm
" täglich. 3.55 Nm	" täglich. 10.25 Nm
" ..... 5 00 Nm	" .....10.45 Nm
" täglich. 7.40 Nm	

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louisv. Ex 3.45 Bm	Indianap Acc. 10 45 Bm
" Cincinnati Acc 11 35 Bm	C & Louisville Ex p. 11.45 Bm
Postzug ..... 3 5 Nm	Western Ex.... 10 45 Nm
" ..... 6 55 Nm	" & St L Ex..
St L Expreß..... 4.3 0 Bm	Madison Accom 11 10
	Lafayette Acc.. 4.45 Nm

Chicago Division.

Lou & Buri Ex. 7.10Bm	Chic & Lou Ex.
Chicago Mail p. 2.05 Nm	täglich ex Sn. 3.20 Bm
Western Ex..... 5.00 Nm	Lafayette Acc ..11 15 B
C & I täglich 8	C & Mail p c.. 2. 3 Nm
ex .....11.3 Bm	Peoria Expreß.. 6.40 Nm
Lafayette Acc... 5.00 "	
Logansport Ex.. 7. 0 Bm	

Indiana, Bloomington und Western Eisenbahn.

Bac Ex u Mail.. 7.50 Bm	Eastern & C Ex.
Kank Laf Ex et 4 5 Nm	täglich..... 3 50 Cm
I & C Ex..... 12 00 M	Cinc Spec .....10 40 Bm
Buf & N Y Ex täg11.00 Ab	Atlantic Ex & M.. 3 35 Nm
	Expreß..... 8.30 Bm

Oestliche Division.

Oestl. Ex Mail.....4.10Bm	Pacific Expreß... 7 20Bm
Tägl. Expreß.... 9 00 Ab	B & N Y Ex.....10 30Nm
Atlantic Exp.... 3 55Nm	Western Exp..... 3 55Nm

Wabash, St. Louis & Pacific.

Det & Chic Mail 7.15 Bm	Chi & N Extäg 1 15 Bm
C & I Ex ..... 3.15 Nm	Colfax Mail Ex.. 10 45 Bm
Chi & Mich Ex ..	Det u Ch Mail.. 5 45 Nm
C & I ..... 7.00 Ab	

Indianapolis und Vincennes Eisenbahn.

Mail & Cairo Ex 7.15 Bm	Vincennes Acc.. 10 55 Bm
Vincennes Acc .. 4.15 Nm	Mail & Cairo E. 4 5 Nm

Cincinnati, Hamilton & Indianapolis Eisenbahn

Indp & St L N Y 4.00 Bm	Connersville Acc 8.35 Bm
Connersville Acc 5.30 Nm	Mail..... 11.45 Bm
Indpls u St. 2.10 55 Bm	Indp u St Louis 4. 5 Nm
Cin., D. T. & N. Y. 3.00 Nm	Cincinnati Acc 4 55 Nm

Indianapolis, Decatur & Springfield.

Dec & Peo Mail. 3 0 Bm	Schnellzug rc &.. 3 50Bm
Montezuma Acc tgl ausg Sonnt. 6 30Nb	Montezuma Acc ausg Sonnt...10 1 0 m
Schnellzug rc &...10 5 Nb	Mail..... 5 55 Nm

Züge mit r c, Zehnsessel-Car — mit s, Schlafwagen mit p, Parlor-Car.

Chicago, St. Louis & Pittsburg.

N Y P B & P Ex täglich ..... 4.30 Bm	Richm Acc ausgenom Sonnt. 9.40 Bm
D & C Ex ausgenommen Sonnt. 11.0 Bm	N Y P B & P Ex täglich.....11.45 Bm
R & D Acc ausg. Sonntags..... 4.00 Nm	Indianap. Acc. 3. 0 Nm
N Y P B & P Ex täglich 8 h.. 4.55 Nm	Western Mail... 9.50 Nm

Chicago Route—via Kokomo.

Chicago Schnellzug..... 11.10 Bm	Ind's & Lou. Schnellzug... 4.00 Bm
Chicago Expreß. 3.05 Nb	Ind'p'l's & Lou. Expreß ..... 3.20 Nm

Indianapolis und St. Louis Eisenbahn

Tag Expreß, cc. täglich..... 7.25 Bm	N Y B Ex täg cc..... 2.40 Bm
Bos u St L Ex 5.30 Nm	Local Passenger 10.00 Bm
N Y u St L Ex täglich 8 u cc.10.50 Nm	Day Ex c täglich 6.35Nm
Limt Exp tgl... 11.05 Bm	Indianapolis Ex 3.40 Nm

Louisville, New Albany & Chicago.—Air-Line.

Chicago Ex tgl.. 11.10Bm	Chicago Ex. tgl.. 3.35Bm
Monon Acc 5.00Nm	Monon Acc 9.45Bm
Mich City Chicag. Ex Mail.....11.10Nm	Mich. City & Chic. Ex Mail..... 3.45Bm

Das Buch Henoch.

Humoreske von Otto Girndt.

(Fortsetzung.)

Hier ward das Zwiegespräch durch Fräulein Zell unterbrochen, die sich mit der Hofräthin dem Eingang genähert und ihre Wahrnehmung laut verkündete: „Da kommen Springborns!"

Bärenhorst wandte den Kopf: „Ah!"

„Kennen Sie die Familie?" fragte ihn Rose.

„Sie soll eine reizende Tochter enthalten," war die Antwort.

Fräulein Braunau rümpfte ein wenig das Näschen: „Reizend? Das ist nun Geschmacksache!"

Frau Springborn stand in der Thür und sah sich nach ihrer Tochter um. „Lieschen, wo bleibst Du?"

Lieschen erschien, an einem Handschuh nestelnd. „Ich bin ja schon fertig, Mama."

„Das ist sie? In der That allerliebst!" rezensirte Bärenhorst.

„Finden Sie?" warf Rose etwas piquirt hin. Sie wünschte im Stillen, nicht ausgestochen zu werden.

Frau Springborn begrüßte die Wirthin: „Guten Abend, bestes Rikchen! Ich komme ohne Mann. Er kann nicht, hat sich zu furchtbar geärgert, und wie dann die Männer sind, an uns Frauen lassen sie ihre Verstimmung aus. Unser Hausarzt Neidhart will wissen, daß mein Heinrich heimlich den neuen Doktor Bärenhorst consultirt, und speit nun Feuer und Flamme." Erst jetzt bemerkte sie Neidharts Schwägerin und erschrak über sich, weil sie zu viel gesagt: „Ach, da ist Rose!"

Ihre Tochter hingegen eilte freundlich auf die Altersgenossin zu. „Ei, guten Abend, Rose!"

Kalt versetzte diese: „Herr Doktor Felix wünscht Deine Bekanntschaft zu machen. Ich spreche inzwischen mit Deiner Mama." Sie ließ Elisen und Bärenhorst stehen und ging.

Das Mädchen blickte überrascht auf. „Mein Herr?"

Er verbeugte sich. „Mein gnädiges Fräulein, ich freue mich, eine junge Dame zu sehen, von der ich so viel Lobenswerthes vernommen."

Elise erstaunte. „Mich lobt Jemand? Meine Mama tadelt mich nur immer."

„Sie kennen den Oberlehrer Werder."

„Doktor Werder?" stieß sie lebhaft hervor, doch im Moment bereute sie und ließ reservirt folgen: „Ja, ich war auf einem Ball mit ihm zusammen."

„Er hat doch auch schon Ihr Haus betreten?" erinnerte sie der vermeintliche Doktor Felix.

„Nur einmal," antwortete sie, „die übliche Visite, um zu fragen, wie mir der Ball bekommen."

„Ich glaubte, öfter," sagte er wider sein besseres Wissen.

„Nein!" sprach Elise. „Papa wollte ihn gelegentlich einladen, es fügte sich aber noch nicht so."

„Sie würden es gern sehen, wenn der Herr Papa Ihren Wunsch bald erfüllte?" forschte Bärenhorst.

Ihre Augen vergrößerten sich zusehends. „Meinen — Wunsch?"

„Im Stillen hegen Sie ihn doch?"

Das Wort bekam ihm schlecht. Elise trat entrüstet zurück. „Herr Doktor?" Sie war im Begriffe, ihm den Rücken zu kehren.

Er machte seine Keckheit geschwind gut: „Verzeihung, der Herr Rechtsanwalt ist der Meinung!"

Das Mädchen traute ihrem Ohre nicht: „Wer?"

„Sie haben einen sehr gütigen Papa!" versicherte der Doktor.

„Wie soll ich das verstehen?"

„Wenn Sie mich nicht verrathen wollen, helfe ich Ihnen zum Verständniß."

Schnell, die Hand auf's Herz legend, betheuerte Elise: „Ich verrathe nie Etwas!"

„Der Papa," begann Bärenhorst, „glaubt bei Ihnen, wie bei meinem Freunde Werder, eine Wahrnehmung gemacht zu haben, die ihn neulich bewog, über Werder's Charakter und bürgerliche Verhältnisse bei mir Erkundigung einzuziehen."

Elise senkte den Blick zu Boden: „Das hat mein Papa gethan?"

„Verstehen Sie jetzt?" fragte der Doktor.

„O ja!" sagte sie leise.

Er hob den Zeigefinger: „Doch Vorsicht! Denn selbst Ihre Mama weiß nicht darum."

Elise nickte: „Sie hat gar so viel andere Interessen."

Indem nahte die Mama sammt den übrigen Damen. Bärenhorst konnte das Mädchen nur noch aufmerksam machen: „Wir werden gestört!" als die Frau Rechtsanwalt sich vernehmen ließ:

„Nun ist's gut, Rose! Ich werde also meinem Mann sagen, daß Sie's in der Pferdebahn aufgeschnappt. Lischen, mit Wem unterhälst Du Dich?" schloß sie zu ihrer Tochter tretend.

Elise stellte vor, wie sie's wußte: „Herr Doktor Felix—meine Mama!"

Bärenhorst machte die übliche Reverenz: „Gnädige Frau?"

Da zog ihn Fräulein Zell ab, die ihm zuraunte: „Ich danke Ihnen! Welch' Glück, daß der Rechtsanwalt ausgeblieben."

Elisens Mutter aber wurde von der Hofräthin Burchardi abgezogen, die plötzlich rief: „Gott, lassen Sie sich doch einmal betrachten! Was für prachtvolle alte Spitzen!"

Die Spitzenträgerin lächelte, als wäre ihr eine persönliche Schmeichelei gesagt worden: „Ich fand sie ganz zufällig, liebe Hofräthin!"

„Sie Glückliche finden tausend Dinge, die kein anderer Mensch auftreibt, Sie entdecken fortwährend neue Quellen."

„Liebste, man muß nur Augen haben!"

Die Hofräthin wußte noch mehr zu rühmen: „Die Gobelin-Stücke, die Sie unlängst erobert, sind das Non plus ultra von Schönheit."

Hier warf Elise dazwischen: „Mama ist bei allen Trödlern zu Hause. Was antik ist —"

„Mein Kind," verbat die Mutter sich in strafendem Ton den Rest, „Dir fehlt leider der Sinn für die Antike, und ich bemühe mich vergeblich, ihn zu wecken. Professor Dillenburg's Vorlesungen lassen Dich kalt —"

„Ist es möglich?" fuhr die Hofräthin auf. „Er spricht hinreißend, man gewinnt eine ganz neue Anschauung vom Alterthum!"

Elise ließ sich nicht einschüchtern. „Mein guter Papa sagt aber, ich soll lieber gründlich kochen lernen."

Die Gattin des Rechtsanwalts machte eine abweisende Handbewegung:

„Papa ist eben ein trockener Jurist. Ich gäbe wer weiß was darum, Professor Dillenburg's nähere Bekanntschaft zu machen und ihn in unser Haus zu ziehen. Aber er ist zu stark in Anspruch genommen."

„Da wüßte ich," mischte Bärenhorst sich unvermuthet ein, „vielleicht Ersatz, gnädige Frau, durch einen Philologen, der im Alterthum so bewandert ist wie Herr Dillenburg, ohne öffentliche Vorträge zu halten, woran ihn sein Beruf als Gymnasiallehrer verhindert. Er würde sich, glaube ich, ein Vergnügen daraus machen, sein Licht im Privatcirkel leuchten zu lassen."

„Schaffen Sie mir den Mann!" begehrte Frau Springborn eifrig. „Wer ist's?"

„Ein Doktor Werder."

„Lischen, den kennen wir ja! O, ich bin Ihnen sehr dankbar, ich werde ihm schreiben."

„Theuerste!" rief Frau Burchardi, „wenn ein solcher Cirkel zu Stande käme —"

„Nehmen Sie Theil, Hofräthin!" ergänzte die Andere.

„Eine Woche bei Ihnen, die andere bei mir!"

„Wen könnten wir noch auffordern?"

„Nur mich nicht!" bat Fräulein Zell.

Die Hofräthin beruhigte sie: „Nein, Sie sind sicher, denn Ihnen gebricht auch jeder Kunstsinn. Aber die Direktorin Scholl!"

Der letzte Hinweis galt der Mutter Elisens, der sofort noch eine andere Theilnehmerin einfiel:

„Die Archivräthin Rössel."

Die beiden Projektmacherinnen zogen sich von der übrigen Gesellschaft zurück, um unter sich ihren Plan weiter auszuspinnen.

Fräulein Zell gab dem Doktor verstohlen einen Wink, ihr Privatgehör in einer Fensternische, zu ertheilen, und während er ihr folgte, wandte Elise sich an Fräulein Braunau:

„Rose!"

„Was willst Du?" klang es schroff.

„Sei doch nicht so unangenehm!" verwies Elise Rose den Ton. „Kann ich denn dafür, wenn Dein Schwager sich mit meinem Papa gezankt?"

„Was willst Du?" fragte Rose noch einmal und nur wenig milder.

Elise dämpfte ihre Stimme: „Der Doktor Felix ist ein reizender Mensch!"

„Du begeisterst Dich schnell!" rügte Rose.

„Weißt Du, warum er den Oberlehrer Werder empfohlen?"

Jene zuckte die Achsel: „Mir recht gleichgiltig."

„Meinetwegen!" betonte Elise. Frappirt lauschte Rose: „Wie?"

„Pst!" ermahnte Elise und zog sich tiefer in die Ecke.

In der Fensternische fand unterdessen ein Austausch statt, der den Doktor zu einem Seitenblick auf Rose und zu der Bemerkung veranlaßte: „Temperament unbestreitbar!"

„Ich zittere beständig vor neuen Sottisen von ihr!" lispelte Fräulein Zell.

„Das haben Sie nun von der Fügung!" spottete Bärenhorst.

„Aber ich will vorbeugen!" erklärte sie.

„Denken Sie, ich bin verletzt?" lächelte er.

Aus der Ecke, wo die Mädchen plauderten, drang heimliches Gekicher, und Rose gestand heiter: „Das ist wirklich nett von ihm!"

Elise hatte der Freundin ihre Conversation mit Doktor Felix mitgetheilt.

Fräulein Zell kehrte sich nicht daran, daß Bärenhorst sich über Rose's Sottisen hinwegsetzte: „Lassen Sie mich!" sagte sie und rief: „Rose!"

Sogleich kehrte diese sich um: „Tante Zell?"

„Ich ersuche Dich entschieden," gab die Allerweltstante ihr Verlangen kund, „daß Du nicht mehr von Bärenhorst sprichst!"

Rasch fiel der Arzt ein: „Fräulein Braunau dürfte doch nichts auf ihren Schwager kommen lassen?"

„Aber lieber Felix!" tadelte sie seinen Zusatz.

Allein er ließ sich den Mund nicht verbieten: „Wer doch auch solche Schwägerin hätte! Schade, daß wir nicht mehr in den Zeiten Jakobs leben: An Ihnen fände Ihr Schwager eine Rahel!"

„Ich könnte," enigegnete Rose, „wahrlich meine Schwester manchmal um ihren Mann beneiden, so verehre ich ihn! Und wer ihm einen Bärenhorst vorzieht—"

„Rose, ich schicke Dich nach Hause!" eiferte Fräulein Zell.

„O, mich entzückt dieses Feuer!" stachelte der Doktor.

Die Tante sah, daß sie nichts ausrichtete, und kehrte sich unwillig ab: „So schwatzt wie Ihr wollt!"

Da erwachte Rose's Gutmüthigkeit, sie legte ihren Arm um den Hals der alten Dame: „Nein, Tante Zell, wenn Du böse wirst, keine Silbe mehr!" Sie entfernte sich mit ihr zu der Hofräthin und Frau Springborn.

Elise nahm die Gelegenheit wahr, das Wort an Bärenhorst zu richten: „Herr Doktor!"

Er war bereit, sie anzuhören: „Sie befehlen?"

„Mama will an Ihren Freund Werder schreiben."

„Was Ihnen hoffentlich nicht unlieb ist."

„Wenn ich nachdenke, doch! Papa ist mit Mamas Neigungen gar nicht einverstanden, und wird sie nun noch darin bestärkt—"

„Das lassen Sie," unterbrach Bärenhorst, „nur Werders Sorge sein, wie er zwischen Scylla und Charybdis hindurchrudert! Keinesfalls wird er thun, was dem Papa und Ihnen mißfällt. Aber sagen Sie mir: kann der Herr Rechtsanwalt Ihnen im Ernst zumuthen, sich mit der Küche zu beschäftigen?"

„Welche Frage, Herr Doktor? Das ist do verständig! Wenn sich die Frau darum nicht kümmert, macht die Köchin, was sie will und Alles kostet noch zweimal soviel."

„Lassen Sie's doch kosten, Ihr Papa verdient ja genug!"

„So!" sagte Elise fast empfindlich. „Auf sein sauer Erworbenes hin wirthschaften? Das wäre schön! Ich lerne sparen!"

Ohne eine Miene zu verziehen, erwiderte Bärenhorst: „Ach, Sie denken, als Lehrersfrau müssen Sie sich einschränken, ein armer Lehrer hat nicht viel?"

Es ergötzte ihn, zu beobachten, wie die zierliche, kleine Blondine verletzt zurücktrat: „Herr Doktor, ich ziehe vor, nicht weiter mit Ihnen zu sprechen!"

Sein Blick schweifte von ihr hinüber zu der schlanken, brünetten Rose, und er murmelte in sich hinein: „Hier könnte man Buridans Esel werden!"

„Rose!" rief Elise.

„Lise?"

„Komm, singe einmal Etwas, ich will Dich begleiten!"

Ehe die Aufgeforderte ihre Bereitwilligkeit zu erklären vermochte, schallte es aus dem Vorzimmer: „Bon soir, me voila!" Ein junger Mann in stutzerhafter Kleidung, mit gebrauntem Haar und gewichstem Schnurrbart tänzelte herein: „Fräulein Tante? Meine Damen?"

„Ach, der gräßliche Peter!" flüsterte Elise Rosen zu.

„Pardon für mein spätes Erscheinen," bat er überlaut, so daß sein Auftreten keinem der Anwesenden entgeben konnte, „die Redaktion ruht augenblicklich auf mir allein!"

Fräulein Zell näherte sich ihm: „Die Damen kennst Du, Arthur—"

„Habe das Glück! Fräulein Springborn? Fräulein Braunau? Ihr Befinden?"

„Wie Sie sehen!" sagte Rose kühl.

Und ebenso verhielt sich Elise: „Guten Abend, Herr Rochlitz!"

Fräulein Zell zog ihn zu Bärenhorst hin: „Komm, daß ich Dich dort bekannt mache!" Sie präsentirte ihn ihrem jungen Freunde mit den Worten: „Lieber Felix, hier mein wirklicher Neffe, Arthur Rochlitz—"

„Redakteur der Abendpost!" vervollständigte Arthur mit Selbstgefühl.

„Doktor Felix, Arzt!" schloß die Tante an.

„Felix?" fragte Rochlitz, seinen Nasenklemmer aufsetzend, während jener sich kurz verneigte. „Aber nicht Felix Bärenhorst!" setzte er im Tone des Mitleids hinzu.

„Was weißt Du von Dem?" rief Fräulein Zell unwillig, daß schon wieder der Name genannt wurde.

„Tantchen," entgegnete der Neffe, „kein gebildeter Mensch mehr, der Nichts von Bärenhorst weiß! Und vollends ich als Mann der Presse!"

Gelassen fragte der Arzt: „Was hat Bärenhorst mit der Presse zu schaffen?"

„Er ist eine Fundgrube von Stoff für uns!" entdeckte ihm der Redakteur.

„Gewiß," gab Rose, die Lippe aufwerfend, zu, „was läßt sich ihm nicht andichten!"

„Anzudichten," erwiderte Rochlitz, „braucht man ihm Nichts, meine Gnädige! Was hat er da wieder in einer Familie geleistet? Vier Kinder binnen vierundzwanzig Stunden hergestellt, wo andere Aeskulapspriester sechs Wochen gequacksalbert hätten!"

Das war auffallend genug, die Neugier der Hofräthin Burchardi zu erregen, die sich mit Frau Springborn zu der Gruppe gesellte: „Ach, nicht möglich! Erzählen Sie doch, Herr Rochlitz!"

„Mit Vergnügen!" erklärte er sich willig, ohne Rosens Zorngeberden zu beachten.

„Woran litten die Kleinen?" fragte die Hofräthin.

Der Berichterstatter zählte an den Fingern: „Das Erste: Masern, das Zweite: Scharlach, das Dritte: Bräune, das Vierte: Keuchhusten! Am nächsten Morgen gingen sie alle wieder in die Schule!"

Die Hofräthin und Elsens Mutter schlugen erstaunt die Hände zusammen, Bärenhorst aber erkundigte sich: „Steht das in Ihrer Abendpost?"

„Heute Abend war es zu spät, doch ich bringe es morgen!"

„Ich warne Sie, Herr Rochlitz, es ist unwahr!"

„Der Herr Doktor glaubt es nicht? Ja, das glaube ich schon!"

„Es ist medicinisch unmöglich!"

„Bravo!" ließ Rose hören.

Rochlitz kehrte sich nicht daran: „Bärenhorst schafft eben, was die Schulweisheit Anderer sich nicht träumen läßt. Er ist ein Phänomen!"

Bärenhorst blieb immer ruhig: „Woher haben Sie die Ente?"

Da warf sich der Redakteur in die Brust: „Ente? Mein lieber Herr, von ihm selbst!"

Der Arzt lächelte: „Dann allerdings muß ich schweigen."

Fräulein Zell jedoch wallte auf:

„Arthur, das ist mir zu viel! Du kennst ihn gar nicht!"

„Aber Tantchen! Wir sind eng befreundet!"

„Daran ist nicht zu zweifeln, Tante Zell!" nahm Rose sich seiner an. „Nun gewinnt man doch Einblick in die Ruhmfabrik des Allheilkünstlers!"

Rochlitz wandte sich ihr zu: „Meine Gnädige—"

Allein die Tante schloß ihm den Mund, indem sie gebieterisch seinen Arm ergriff: „Du kommst, ich habe Dir Etwas zu sagen!" Gezwungen folgte er ihr in ein Nebenzimmer.

Die Hofräthin begab sich mit Frau Springborn wieder auf die Seite, um der Alterthumsschwärmerei obzuliegen; Elise, Rose und Bärenhorst konnten sich nach ihrem Belieben die Zeit vertreiben.

„Ich mache Ihnen," hob Rose an, „mein Compliment für Ihr männliches Auftreten, Herr Doktor! Wenn ich das meinem Schwager erzähle—"

„Herr Doktor," fuhr Elise dazwischen, „bitte engagiren Sie mich zu Tische!"

„Sie wollten ja nicht mehr mit mir sprechen?" erinnerte er sie.

„Doch noch lieber, als wenn mich der greuliche Rochlitz in Beschlag nimmt! Er kann bei der Hofräthin sitzen!"

„Ich will ihn Ihr abnehmen, Lise," sagte Rose, „denn ich habe Lust, seinen Beziehungen zu Bärenhorst auf den Grund zu gehen."

„Nun thut mir," begann der Doktor, „der Mehrerwähnte aber bald leid, so gewaltig hassen Sie ihn! Was Sie wohl mit ihm anfingen, wenn er Ihnen vor Augen käme?"

Das Wort weckte einen plötzlichen Entschluß in der jungen Dame:

„O, er soll mir auch vor Augen kommen! Morgen stelle ich mich in seinem Wartezimmer ein, so zeitig, daß ich zuerst vorgelassen werde."

„Und dann?"

„Klage ich über alles Mögliche, was ich nicht habe. Ich bin nämlich kerngesund."

Der ausgesprochene Vorsatz stieß auf Mißbilligung bei Elisen:

„Rose, das ist aber nicht hübsch, einen Arzt aufs Glatteis zu führen!"

„Ich will seine Diagnose prüfen!" vertheidigte sich die Getadelte.

„Der Schritt," gab Bärenhorst zu bedenken, „scheint mir doch etwas gefährlich!"

„Nicht wahr?" nickte Elise. „Er ist unanständig!"

Rose richtete sich stolz auf: „Den Anstand, Lise, werde ich wohl zu wahren wissen! Als Phänomen muß er mir an den Augen ablesen, was mir fehlt oder nicht fehlt."

„Dabei könnte," bemerkte Bärenhorst ein, „die Gefahr leicht auf ihn übergehen, wenn er sich allzusehr in diese Augen vertiefte."

Indem kehrte Tante Zell aus dem Nebenzimmer mit ihrem Neffen zurück, der das Taschentuch vor den Mund gedrückt hielt und trieb ihn an: „Bringe Dich schleunig in Sicherheit!"

„Was haben Sie denn, Herr Rochlitz?" rief Elise ihm zu.

„Nasenbluten!" war die lakonische Antwort.

„Soll ich Ihnen vielleicht helfen? erbot sich Bärenhorst mit Nachdruck.

„Danke sehr!" lehnte der Blutende ab und wand sich hastig zur Thür hinaus.

Elise mißverstand die Dienstwilligkeit des Arztes:

„Sie werden doch nicht? Eine Wohlthat, wenn wir ihn los sind!"

In dem Moment rief es aus dem Vorzimmer herein:

„Fräulein!"

Es galt der Wirthin, und die Ruferin war ihr Dienstmädchen, bei deren Anblick Elise erfreut muthmaßte: „Ei, es geht zu Tische!"

Doch sie täuschte sich; denn das Mädchen fuhr laut fort:

„Draußen ist ein Bedienter, Herr Doktor Bärenhorst möchte gleich einmal zu seiner Herrschaft kommen!" Sprachs und verschwand.

„Wie kann ihn," fragte Frau Springborn, „der Mensch bei Ihnen suchen, Riekchen?"

„Er wird sich verlaufen haben," meinte die Hofräthin. „Vielleicht eine Treppe höher, oder im Nebenhause?"

Fräulein Zell blickte verlegen nach dem Arzte:

„Es scheint eilig, möchten Sie nicht fragen Felix—"

„Um was es sich handelt?" fiel er ein. „Ja, wenn es eilig ist!" rasch verfügte er sich zu dem Boten, die Thür hinter sich schließend.

„Wahrscheinlich wieder ein Fall," sagte die Hofräthin, „wo Andere rathlos stehen!"

„Wer mag den Bedienten schicken?" äußerte die Frau des Rechtsanwalts ihre Wißbegier.

Sie blieb unbefriedigt, denn Bärenhorst öffnete noch einmal, seinen Hut in der Hand, den Ueberzieher auf dem Arm, und verabschiedete sich:

„Vergebung meine Damen, Gefahr im Verzuge, der Bote fordert mich auf, ihm zu folgen!"

„Sie?" rief Rose lebhaft, „das ist schön!"

„Ich danke Ihnen!" gab Bärenhorst zurück und ward nicht mehr gesehen.

Elise stand neben der Freundin und schüttelte den Kopf.

„Nein, Rose, einen Arzt möchte ich nicht zum Mann! Kurz vor dem Essen! Da ist man ja nie sicher!"

Rose dachte anders, sprach es aber nicht aus, nur die älteren Damen lachten über die Naivität der kleinen Blondine, deren Appetit durch Tante Zells Fürsorge alsbald gestillt ward.

3.

Am folgenden Morgen befand sich Bärenhorst in seinem Sprechzimmer, das mit drei Ausgängen versehen war. Der mittelste führte zum Wartesaal für die Patienten, der zur Rechten in ein Schlafcabinet, der linke zum Corridor. Auf der Schwelle zum Wartesaal stand der Diener des Doktors, neben Bärenhorst ein junger Mann in kurzem Jaquet, der für eine ausgeraucht Cigarre den Aschbecher suchte. Der Diener verrieth den gewesenen Soldaten; denn er gab sich sofort straffe Haltung, als sein Herr ihn anredete: „Wenn eine Dame vor der Sprechstunde kommt, Friedrich, klopfe zleich an! Verstanden?"

„Sehr wohl, Herr Doktor!" Der Bursche ging auf seinen Posten.

Bärenhorst kehrte sich gegen den Raucher um: „Und Sie wissen Bescheid, lieber Werder!"

„Hinlänglich!" versicherte dieser. „Ich wollte zwar heut fleißig an meinem Buch Henoch sein."

Lachend unterbrach ihn der Andere: „Sie werden noch selber Ihr Buch Henoch! Läuft Ihnen der alte Aethiopier davon?" Indem pochte es schon an die Thür des Wartesaals.

„Aber Sie laufen! Friedrich klopft!" machte Werder aufmerksam.

„Bin schon um die Ecke!" Damit eilte der Arzt in sein Schlafcabinet.

(Fortsetzung folgt.)

Sicherheit, Sparsamkeit und Bequemlichkeit

kann nicht besser gewahrt werden, als durch die

Koch-Gas-Oefen!

CIBILS Flüssiges Beef Extrakt.

Enthält alle nahrhaften Bestandtheile des Rindfleisches in der schmackhaftesten und verdaulichsten Form.

Ein unschätzbarer Artikel für Kinder, Kranke und Schwächliche. Vortrefflich in Geruch und Geschmack; verdirbt nicht. Wird von allen Aerzten Europa's und Amerika's empfohlen.

9 Unzen.		4 Unzen.	
Kiste, 24 Flaschen	$18.00	Kiste, 24 Flaschen	$10.00
1 Dutzend Flaschen	9.00	1 Dutzend Flaschen	5.00

Zehn Pfund Kisten $1.25 per Pfund.

☞ Zubereitet von Gebr. Cibils, Buenos Ayres.

Agentur: James R. Ross & Co.,
No. 129 Ost Meridian Straße,
Indianapolis, Ind.

-TO-

CH&D CINCINNATI And Points SOUTH **CH&D**
CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R. — CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.
—FROM—

Grand Rapids, East Saginaw, Kalamazoo, Bay City, **DETROIT,** Flint, Niagara Falls, Jackson, Toronto.
AND ALL POINTS IN MICHIGAN AND CANADA.

Sandusky, Fremont, Adrian, Elyria, **TOLEDO,** Lima, Piqua, Sidney, Troy.
AND ALL POINTS IN NORTHERN OHIO.

Terre Haute, St. Louis, Mattoon, Greencastle, **INDIANAPOLIS,** Peoria, Springfield, Quincy, Keokuk.
AND ALL POINTS IN THE WEST.

Milwaukee, St. Paul, Minneapolis, Rock Island, **CHICAGO,** Madison, Dubuque, La Crosse, Marquette.
AND ALL POINTS IN THE NORTHWEST.

TO CINCINNATI, O. Where direct connections are made with Double Daily Train Service for all points in the East, South, Southeast and Southwest.

Detroit to Cincinnati.....Parlor Car on Day Trains; Sleeper on Night Trains.
Toledo to Cincinnati..... " " " "
Indianapolis to Cincinnati..... " " " "
Grand Rapids and Fort Wayne to Cincinnati..... " " " "
Keokuk, Iowa, and Springfield, Ills., to Cincinnati.....Reclining Chair Car.

SOLID TRAINS BETWEEN CHICAGO AND CINCINNATI.
Ask Ticket Agents for Tickets via C. H. & D. R. R.

For full information, time cards, folders, etc., address following agents:
D. B. TRACY, Nor. Pass. Agt., Detroit, Mich. F. P. JEFFRIES, Dist. Pass. Agt., Toledo, O. W. H. WHITTLESEY, Cent'l Pass. Agt., Dayton, O.
W. H. FISHER, Gen'l Agt., Indianapolis, Ind. E. W. McGUIRE, Ticket Agt., Richmond, Ind. J. F. McCARTHY, Sou. Pass. Agt., Cincinnati, O.
Or General Passenger Agent, No. 200 W. Fourth St., Cincinnati, O.

Warfield, [illegible] and Gen'l Manager. CHAS. H. ROCKWELL, Gen'l Pass'r and Ticket Agent.

W. H. DOAN'S

I. X. L.

Gasoline.

Das beste

Für Oefen!

WABASH ROUTE